

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tagesblatt", Riesa.

Amtsblatt

Druckerei:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 216.

Donnerstag, 17. September 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenspalte 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Beträuben und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Retentionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Hänel in Riesa.

Polizeiverordnung,

die Anordnung einer Polizeistunde in den Schankstätten und an öffentlichen Vergnügungsorten betreffend.

I.

Auf Veranlassung des Bevollmächtigten Garnisonkommandos Riesa und in Uebereinstimmung mit einem einstimmig gefassten Beschlusse des Stadtverordnetenkollegiums wird während der Dauer des Krieges für alle Schankwirtschaften, Cafés und öffentlichen Vergnügungsorte im Bezirke der Stadt Riesa

Polizeistunde auf nachst 1 Uhr

festgesetzt.

Zu Schankstätten gehören nicht nur die in den einzelnen Wirtschaften genehmigten Schankräume, sondern alle den Schankwirten zur Verfügung stehenden Räume, in denen sie nach Beginn der Polizeistunde weiterwirtschaften.

II. Zuwiderhandlungen werden nach § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft. Dieselben lauten:

„Wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehn Mark bestraft.“

Der Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Außer dem Wirt sind nach § 151 der Reichsgewerbeordnung auch seine Vertreter verantwortlich.

III.

Die Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft. Ihre Aufhebung wird sernerzeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. September 1914.

Hm.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 17. September 1914.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist einem hiesigen Geschäftsinhaber von einem hier vorübergehend wohnhaften Arbeiter die Glasscheibe des Schaufensters vorzüglich total zertrümmert worden, wobei sich der Täter an der Hand eine erhebliche Verletzung zuzugewogen hat. Wie sich später herausstellte, hat der Arbeiter dem Geschäftsinhaber aus dem Schaufenster eine größere Anzahl bessere Würste entwendet, die später mit Blut besetzt auf der Straße gefunden worden sind. Der Täter ist ermittelt.

— Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß die Annahme der am Freitag, den 18. September, stattfindenden Vorstellung des hiesigen Metropoltheaters (Kino) ohne Rückzug der Unkosten je zur Hälfte dem Roten Kreuz und der Kriegsnospende überwiefen wird.

— Eine Schilderung von dem Leben im Felde entwirft folgender Feldpostbrief an einen Riesaer Einwohner: ... den 8. 9. 1914. Mein lieber Herr B. I. Heute erhalte ich Ihren lieben Brief vom 21. 8. Recht herzlich dankt. Es war mir eine rechte Erquickung, Ihre lieben Zeilen zu lesen. Man steht, daß auch Ihr draußen im Vaterland Anteil nehmst an der großen Begeisterung, an der großen, wenn auch sehr schweren Sache. Gerade heute sind die Geschäfte ernster, denn die große Entscheidung steht bevor. Man hört seit 3 Tagen schon von ferne die Kanonen donnern. Etwa 15 Kilometer von hier tobt eine Riesenschlacht. Die Verluste sind furchtbar, denn es scheint ein heftiges verzweifeltes Ringen im Gange zu sein. Unauswählbar raffeln Artillerie-Munitionskolonnen vor und lange Verwundetentransporte kehren zurück. — Die Gegensätze im Kriege sind groß! Draußen donnern Kanonen und verbluten Kameraden. Ich stehe hier in einem reichen franz. Hause im Herrenzimmer am vornehmsten Schreibtisch und lasse mir Kaffee servieren und rauche Zigaretten. Ständig erwarte ich den Befehl zum Vormarsch. — Ich denke oft an Euch in der Heimat. Der Krieg ist furchtbar für Sieger und Besiegte. Man steht unsagbar viel Jammer. Aber auf der anderen Seite gibt's heitere Momente genug, wenn auch die Strapazen ungeheuer sind. Man lernt, daß Hunger noch tut. Denn bei dem ungeheuer raschen Vorgehen der Truppen können die Wagentonnen nicht immer folgen. Man muß sich selbst helfen, z. B. lagen wir alle vor ca. 10 Tagen in einem herrlichen franz. Schloß, das verlassen war. Der Park bot reiche Früchte, Vieh gab es auf der Weide, Hühner und Eier genug, denn niemand war da, der sie aß. Wir kamen ausgehungert dahin. Ein Ochse wurde geschlachtet, Hühner gekocht, Omelettes gebacken, aus dem Keller Wein und Sekt geholt, und nun ging die Schmauserei los. Plötzlich ist allerdings streng verboten. — Herzlichst Ihr G. S. — Eben höre ich, daß die Schlacht für uns gut steht. Danke Gott!

— H. Zum Einfrist in Italien ist jetzt der Besitz eines von einer italienischen Konsularbehörde abgesetzten Passes erforderlich.

— Die Zigaretten in Feldpostbriefen kommen infolge mangelhafter Verpackung sehr häufig in unbrauchbarem Zustande an, schreibt ein Feldpost-

beamter. Die Pappumhüllung kann bei der Länge der Beförderungsdauer und mit Rücksicht darauf, daß die Briefe lose in die Briefbeutel gefacht werden, keinesfalls handhalten, weshalb es ratsam ist, kleine Holzstäbchen oder Blechschachteln zur Verankerung der Zigaretten zu verwenden.

— Wir machen hiermit besonders darauf aufmerksam, daß die Verurteilten der Königlich Sächsischen Armee im hiesigen Rathaus für jedermann zur Einsicht ausliegen.

— In den jetzigen Kriegzeiten wird es leichter als sonst vorkommen, daß Personen in Not geraten, deshalb ein Darlehen suchen oder ihr verringertes Einkommen durch Nebenerwerb oder Heimarbeit zu vergrößern trachten. Diese wirtschaftliche Notlage veranlaßt die bekannten Darlehens- und Nebenerwerbsbroschüren, in erweitertem Maße auf den Kundenfang auszugehen. Es besteht die Gefahr, daß die Arbeits- und Unterhaltslosen in dieser Zeit eher geneigt sind, dergleichen Angeboten Folge zu leisten. Es sei deshalb auf das dringlichste vor allen Personen gewarnt, die grundsätzlich Vorstöße von Darlehenssuchenden verlangen oder ihnen das Ausgehen von Anzeigen in ihren wertlosen Blättern empfehlen. Nur Unkosten bringt in den allermeisten Fällen der nach Vorauszahlung von 1.75 M., 2.00 M. usw. angebotene Nebenerwerb durch Heimarbeit oder Adressenschreiben. Auf dem Gebiete der Heimarbeit blüht jetzt besonders der Stichtusterschwindel. Wenn auch dank der Tätigkeit der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, die Bevölkerung aufklärter ist als früher, so ist es doch unter den jetzigen Verhältnissen leicht möglich, daß die Schwindelunternehmungen wieder neue Kunden fangen. Geschädigte Personen wollen ihre Beschwerden bei den oben genannten Zentralstelle oder dem Deutschen Zentralverband für Handel und Gewerbe, Leipzig, Grimmsche Straße 13, unterbreiten, die gern mit Rat und Tat an Hand gehen.

— Reichen. Begegnungen auf feindlichem Boden zwischen Verwandten und Bekannten, die in verschiedenen Truppenteilen dienen, kommen, wie aus entzweifelten Briefen und Karten ersichtlich ist, unter den Soldaten öfter vor und werden in beiden Teilen natürlich immer eine freundliche Stimmung. Leider sind dies aber meist immer nur kurze Augenblicke des Glückes. Ein längeres Zusammensein geschieht durch einen ähnlichen Zufall ein beim Train stehender Untabstärkerjohn aus der Umgegend, der während einer größeren Rast in der Nähe vor einem Wagen einer Artillerie-Abteilung ein Pferd aus seines Vaters Stalle zu erkennen glaubte. Wie er über diese Begegnung heim berichtet, wollte ihm dies zunächst niemand seiner Kameraden glauben, bis er das Tier anrief und dies ihm offensichtlich Freude seinerseits zu erkennen gab. Einer seiner höheren Vorgesetzten, der der freudigen Begegnung zugehört hatte, vermittelte darauf einen Umtausch des Tieres, so daß der Trainoldat in den Besitz des ehemaligen väterlichen Tieres gelangte. Hoffentlich ziehen beide gesund später wieder in der Heimat ein. M. T.

— Dresden. Mehr als 200 verwundete Krieger kamen vorgestern nachmittag nach 5 Uhr auf dem Absteigbahnhof in Dresden Neustadt an, auf dem der König zu ihrer Begrüßung erschienen war. Er unterteilt sich mit mehreren Soldaten und ließ sich das Sanitätspersonal vorstellen. Die Verletzten wurden in Automobilen

nach den hiesigen Lazaretten gebracht, während zum Transport der Schwerverwundeten Möbelwagen besonders ausgekollert worden waren. So wurde auch mit der Belegung des Ausstellungspalastes begonnen. Dortin wurden ungefähr 20 Krieger gefahren.

— Dresden. Der Oktoberjahrmarkt soll trotz des Krieges am 18., 19. und 20. nächsten Monats abgehalten werden.

Freiberg. Bei dem Eintreffen von Siegesnachrichten werden nach einem Vorschlage des Garnisonkommandos die Kirchenglocken von 7 bis 8 Uhr abends geläutet. Daran schließt sich eine patriotische Musikaufführung des Stadtmusikkorps von 8 bis 9 Uhr auf dem Obermarkte. Ferner soll die Einwohnerschaft gebeten werden, beim Eintreffen von Siegesnachrichten mit dem Beslaggen der Häuser sich nach dem Rathaus zu richten und die Fahne höchstens 24 Stunden, wenn aber die Siegesnachricht am Vormittag eintrifft, nur bis zum Abend desselben Tages hängen zu lassen.

Bodenbach. Die französische Sprachlehrerin Frau Octavia Fürst wurde am Zeughauser in der Sächsischen Schweiz von einem Automobil überfahren, wodurch sie einen Bruch des Schlüsselbeins, Verletzungen am rechten Auge und am Hinterkopfe erlitt. Sie wurde vom Chauffeur und von Passanten in ein Fremdenzimmer des Zeughauses gebracht, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde. Frau Fürst wollte ihr kleines Hündchen, das auf der Straße herumließ und vor das Auto kam, einfangen. Der Chauffeur fuhr, um ein Unglück zu vermeiden, an den Garten des Zeughauses und zerteilte merkte dabei mehrere Säulen und ein Stück des Gartenzhauses, trotzdem gelang es ihm nicht, den Unfall zu verhindern.

Frankenhäuser (Ruff). Das Geschäft des Bäckereimeisters Biegenborn wurde polizeilich geschlossen, weil trotz wiederholter Warnung dort Brote verkauft wurden, die das festgesetzte Mindestgewicht nicht hatten.

Tischlowitz a. S. Bei Tischlowitz fuhr in der Nähe der Landungsbrücke ein mit Obst beladener Kahn des Obsthändlers Wenzel Kretschmer aus Topfowitz auf einen Stein und erhielt ein bedeutendes Def. In kurzer Zeit war das Wasser 1 1/2 m eingedrungen. 12 Mann hatten angestrengt zu arbeiten um ein weiteres Eindringen des Wassers zu verhindern und die Ladung zu sichern.

Gommila (Neuh. a. L.). Der Pächter der Gommilaer Jagd, Herr Kretschmer aus Greiz, hat den Gemeinden Alt- und Neugommila das mit großem Danke angenommene Anerbieten gemacht, eine große Anzahl wider Kaninchen, die er schießen wird, an die durch Kriegsnot betroffenen Armen beider Gemeinden zu schenken. Auch der Feldhausbesitzer Thoma von Gommila hat einen großen Teil seiner diesjährigen Hirsenanteile zu gleicher Verwendung zur Verfügung gestellt.

— Görlitz. In Scheide bei Seidenberg erhielt ein Einwohner eine Feldpostkarte, auf der der Absender, ein Soldat des Infanterieregiments Nr. 102, nur die Worte geschrieben hatte: „Die herzlichsten Grüße.“ Sein Feldweibel hatte die Worte hinzugefügt: „Die letzten von ihm gefallen.“ Mit diesem Zusatz hatte er die Karte der Feldpost übergeben, so daß die Waise vom Feldweibel des Kriegers auf seiner eigenen Karte eintraf.

Zeichnet die Kriegsanzleihen!